



7. Dezember 2023

Preisfeier: Anerkennungsbeiträge Kulturelle Teilhabe

Rede von Regierungsrätin Jacqueline Fehr anlässlich der Preisfeier für die Anerkennungsbeiträge der kulturellen Teilhabe

Liebes Team des Lila-Festivals, liebes Team des Radio LoRa, liebe Mitglieder des Roma Jam Session art Kollektiv, liebe Mitglieder der Jury, liebe Gäst:innen,

Ich begrüsse Sie ganz herzlich zur Preisfeier der diesjährigen Anerkennungsbeiträge Kulturelle Teilhabe – eine Auszeichnung, die mir persönlich am Herzen liegt.

Es freut mich, dass wir heute Abend vom Duo Bajka musikalisch begleitet werden.

Das Duo «Bajka», das auf Deutsch übersetzt den Namen «Märchen» trägt, besteht aus **Anna-Marina Sadeghi** und **Nehrun Aliev**, beide klassisch ausgebildete Musiker:innen mit – wie sie sich selbst beschreiben, «Volksmusik-Hintergrund».

Ihr Repertoire reicht von traditionellen Roma-Melodien bis hin zu modernen, groovigen Balkanrhythmen.

Das Lied, das sie als Auftakt in den heutigen Abend gewählt haben, heisst **«Kamenetzer Bulgar»**, und ist ein traditioneller Klezmer Hochzeitstanz aus den 20er Jahren.

Schön, dass Sie alle heute hier sind und wir zusammen ein Stück Teilhabe feiern dürfen: Kulturelle Teilhabe.

In der letztjährigen Preisverleihung habe ich darüber gesprochen, dass kulturelle Teilhabe immer aus zwei Seiten besteht – nämlich auf der einen Seite aus der *Teilgabe*, um auf der anderen Seite *Teilnahme* überhaupt zu ermöglichen.

Teilen ist also eine Voraussetzung für kulturelle Teilhabe. Was **teilen** wir?

Heutzutage teilen wir vieles: Bevor ich ein eigenes Cargo-Bike kaufe, überlege ich mir, ob es nicht reichen würde, wenn ich mir bei Bedarf eines über das nächstgelegene Sharing-Angebot miete.

Offen gestanden: Noch viel häufiger als beim Cargo-Bike überlege ich mir das bei meinen Kleidern – davon hängen in der Zwischenzeit so viele in den Schränken rum, dass ich mich dreimal am Tag umziehen müsste, um sie alle regelmässig zu tragen.



Wenn also jemand eine gute Kleider-Teil-Idee hat, bitte melden.

Ja. Die Kultur des Teilens beschäftigt uns. Zum Glück. Dank mobility musste ich in meinem Leben nie ein Auto kaufen und mich auch nie um Winterreifen oder Versicherungskram kümmern.

Das ist wirkliche Lebensqualität. Schön dabei ist, dass ich auch nicht noch so ein Vehikel rumstehen lasse – mein Garagenplatz hat wunderbar Platz für ein paar nette Apéro-Stühle.

Ja, meine Damen bis Herren (habe ich von Anna Rosenwasser geklaut):

Die Kultur des Teilens ist allgegenwärtig – viele von uns nutzen das erwähnte Car-Sharing.

Noch viel mehr nutzen das gemeinschaftlich erstellte Lexikon Wikipedia ganz selbstverständlich.

Oder die zahlreichen gecrowdfundeten Projekte - in der Kultur, in der Nachbarschaftshilfe, im Sport.

Sharing ist in.

In meiner Hausgemeinschaft haben wir soeben einen neuen Zwischenbodenschrank eingeweiht. Dort sind jetzt der Racletteofen, das Fondue-Geschirr, die grossen Gratin-schlüsseln und die Spargelpfanne platziert.

Und im Keller finden wir alle unsere Werkzeuge, von der Bohrmaschine bis zur tollen Werkzeugkiste.

Ok. Die Schneeschuhe hat jede noch für sich.

Und in der Kultur: Nun, da finanzieren nicht wenige ihre Projekte über Crowdfunding.

Die Beispiele für diese Kultur des Teilens oder der sogenannten «Sharing Economy» werden immer zahlreicher.

Viele Menschen wollen Dinge nicht mehr um jeden Preis besitzen.

Unser Zeitgeist trägt also das Teilen in sich, ein regelrechter Trend. Und wie steht es diesbezüglich mit der Kultur?

Wir zeichnen heute drei Organisationen aus, die sich dafür einsetzen, dass der kulturelle Reichtum unserer Gesellschaft *ge-teilt* wird. Sie tragen dazu bei, dass unser gesellschaftliches Leben – und im Herzen dessen unsere gemeinsame Kultur – vielstimmiger gestaltet werden.



Dass wir alle heute zusammenkommen, um diese unverzichtbare Arbeit zu würdigen, freut mich ganz besonders.

Denn: Die Stärkung der kulturellen Teilhabe liegt mir auch deshalb so am Herzen, weil sie eine Grundlage ist für Demokratie.

Wie sonst sollen wir Demokratie leben?

Eine demokratische Gesellschaft kann nur bestehen, wenn viele Stimmen gehört werden, wenn sich unterschiedliche Menschen einbringen und das gesellschaftliche Leben mitgestalten.

Und damit sind wir bei einer Gemeinsamkeit von kultureller Teilhabe und Demokratie:

Weder die Teilhabe noch die Demokratie fallen einfach so vom Himmel.

Beides verlangt Engagement und Offenheit von uns allen und die Bereitschaft, auch mit Menschen **im Dialog** zu bleiben, mit denen wir nicht alle Ansichten teilen.

Und diese Arbeit an uns und unserem Zusammenleben scheint mir heute wichtiger denn je.

Gerade in Zeiten der oft gewollten und provozierten Spaltungen müssen wir versuchen, am Miteinander festzuhalten.

Teilhabe heisst deswegen auch Aufeinander-Zugehen, Teilhabe heisst Einander-Zuhören.

Teilhabe heisst, Verschiedenheit stehen lassen und aushalten.

Differenzverträglichkeit, wie es Hans Saner mal benannt hat – ein so viel besserer Begriff als Toleranz.

Geschätzte Anwesende

Heute feiern wir drei Preisträger:innen, die an der kulturellen Teilhabe arbeiten: Die Arbeit für spezifische Gruppen – seien dies Roma, migrantische Communities oder queere Jugendliche – ist Arbeit: und zwar immer – ganz konkret und jeden Tag.

Kulturelle Mitsprache kommt nicht von alleine:

Sie zu stärken bedeutet, dass andere Gruppen **auf gewohnte Privilegien verzichten** müssen, Platz schaffen müssen, ihre Gewohnheitsrechte überprüfen müssen, Plattformen teilen müssen, Dialoge führen müssen.



Das kann für Organisationen, die sich für die Teilhabe ihrer Communities einsetzen, sehr viel nervenaufreibende Arbeit, intensive und auch konfliktrichtige Prozesse und – eben – **kraftaufwändige Arbeit** bedeuten.

Wir zeichnen heute Sie als drei Organisationen aus, Sie **die wir als Pionier:innen dieser Arbeit** ins Zentrum der Aufmerksamkeit rücken möchten.

Da wäre mal das lila.queer.Festival.

Wenn wir das Beispiel des **lila. Queer Festivals** anschauen, fällt mir etwas auf: Die kulturelle Teilhabe steht in enger Verbindung mit dem **Zugehörigkeitsgefühl zur eigenen Community**.

Was bedeutet das?

Das **lila. Queer Festival** ist ein soziales und kulturelles Zuhause für queere Jugendliche, und so etwas wie der Höhepunkt im Jahreszyklus ihrer Wahlfamilie.

Dass das **lila. Queer Festival** und seine Träger:innenschaft, ihr, die Milchjugend, konsequent von sehr jungen Vorstandsmitglieder und einem ebenso jungen Team auf der Geschäftsstelle getragen werden, ist eindrücklicher Ausdruck davon, dass hier Mitsprache ernstgenommen und gelebt wird.

In der konkreten Zusammenarbeit bedeutet dies, sich auf die unterschiedlichen Lebenshintergründe einzulassen, voneinander zu lernen, die gemeinsame Arbeit immer wieder aufs Neue zu proben.

Durch dieses Miteinander entsteht eine Zugehörigkeit, eine Zugehörigkeit, die eben erst durch diese emanzipatorische Arbeit möglich wird.

Zugehörigkeit und kulturelle Teilhabe im Wechselspiel.

Wenn wir das Beispiel des **Radio LoRa** nehmen, so fällt mir auf, dass auch hier die Frage der Zugehörigkeit zur eigenen Community die wichtigste Grundlage ist. Viele sagen, dass das **Radio LoRa** weit mehr als ein Radio ist. Nämlich: Dass das **Radio LoRa** ein wichtiger Treffpunkt und Aufenthaltsort für die vielen Communities ist, die hier die Möglichkeit haben, echtes Radio zu machen.

Und damit sind wir bei einem weiteren zentralen Aspekt von kultureller Teilhabe angelangt: der **Mitgestaltung**.



All die verschiedenen Communities, die sich unter dem LoRa-Dach zusammenfinden, haben ihre eigenen Sendungen – Communities, die aufgrund ihrer gesellschaftlichen Stellung wenig öffentliches Gehör, wenig öffentliche Mitsprache finden.

Das Radio hat konsequenterweise Sendungen in 20 verschiedenen Sprachen und ist damit zu einem eigentlichen Kompetenzzentrum für interkulturelle Kommunikation herangewachsen.

Eure Arbeit besteht im Wesentlichen darin, einen Raum zu schaffen, der einen **Austausch und eine Verständigung** zwischen den mehr als 300 ehrenamtlichen Sendungsmacher:innen möglich macht. Hier wird **Partizipation und Mitgestaltung** gelebt.

Wenn wir eure Arbeit, liebes **Roma Jam Session art Kollektiv** anschauen, fällt auf, dass ihr mit ganz unterschiedlichen Organisationen zusammenarbeitet. Zum einen erarbeitet ihr eure Performances und Installationen oft mit anderen Künstler:innen, zum andern engagiert ihr euch mit anderen Organisationen aktiv am Aufbau eines Archivs zur Geschichte, Kultur und Kunst der Roma in Europa.

Ihr gebt den Roma eine Stimme, tretet ein für mehr Gerechtigkeit und weniger Vorurteile.

Damit sind wir bei einem dritten wichtigen Aspekt von kultureller Teilhabe, und zwar **bei der Kollaboration**. Mit eurem Engagement zeichnet ihr als Kollektiv ein neues, zeitgenössisches Bild der Roma und rückt sie damit gegen die Mitte unserer Gesellschaft.

Ihr macht das mit den Mitteln der Kunst im öffentlichen Raum, Publikationen oder Ausstellungen im ganzen europäischen Raum. Ihr kollaboriert grenzüberschreitend, arbeitet mit partizipativen Mitteln und bedient mehrere künstlerische Ausdrucksformen und Sprachen.

Mark Terkessidis, der Schriftsteller, der sehr viel über die Kunst der Teilhabe geschrieben hat, sagt, dass das Kollaborieren eine aufwändige Arbeit ist, die von uns allen das Erlernen neuer Sprachen erfordert.

Und dieses gemeinsame Lernen hat das Potenzial, uns alle zu belohnen, sagt er. Denn schliesslich lerne man unterwegs **«(..) Neues kennen: neue Wörter, neue Ausdrucksmöglichkeiten, neue Beziehungen, neue Menschen, ja sogar neue Gefühle. Im besten Fall sogar eine unbekannte Version von Glück.»**



In diesem Sinne:

liebes Team des Lila-Festivals,liebes Team des Radio LoRa,
liebe Mitglieder des Roma Jam Session art Kollektiv,

Ihr leistet tagtäglich unverzichtbare Arbeit. Ihr stärkt das Zugehörigkeitsgefühl eurer Communities, ihr fordert Privilegierte heraus, ihr aktiviert Dialoge, ihr ermöglicht Mitgestaltung, ihr vermittelt zwischen zahllosen Sprachen und Gruppierungen und ihr fördert Kollaboration.

Damit beteiligt ihr euch aktiv an der Umsetzung von Demokratie und sorgt mit eurem Wirken dafür, dass der kulturelle Reichtum erweitert und geteilt wird.

Ich danke euch für eure unermüdliche Arbeit an diesen neuen Versionen von Glück –

und gratuliere herzlich zu den Anerkennungsbeiträgen kulturelle Teilhabe 2023!